

Erfahrungen und Lehren aus den Zivilschutzkursen des Jahres 1960

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **27 (1961)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-363925>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mit dieser Berechnung wird das im Einzugsgebiet der neuen Parkflächen liegende Innerstadtgebiet, das dem Rechtsverkehr unterstellt ist, mit 140 Mio Franken aufgewertet.

Dieser Wertzuwachs kann selbstverständlich vom Staate nicht direkt erhoben werden. Es kann bei Handänderungen, Um- und Neubauten von Liegenschaften in diesem Gebiet sich realisieren. Zudem ist zu berücksichtigen, dass durch die erhöhten Umsätze die Steuereinnahmen sich erhöhen.

Dass das Parkieren selbst nicht abgabefrei sein kann, scheint selbstverständlich, speziell da dem Parkierenden ein von der Witterung geschützter Parkplatz zur Verfügung gestellt wird.

Bei einem Vollausbau von 2800 Parkplätzen dürfte mit folgenden Einnahmen aus einer Gebühr von 20 Rappen pro Stunde Parkzeit zu rechnen sein:

| Zeit | Belegung der Kavernen | | Tag | Einnahmen in Fr. pro | |
|--|-----------------------|-----------|------|----------------------|---------|
| | in % | in Zahlen | | Monat (à 25 Tage) | Jahr |
| 0—7 | 10 | 200 | 280 | 7 000 | 84 000 |
| 7—9 | 30 | 600 | 240 | 6 000 | 72 000 |
| 9—19 | 80 | 1600 | 3200 | 80 000 | 960 000 |
| 19—24 | 50 | 1000 | 1000 | 25 000 | 300 000 |
| Jahreseinnahmen durch Parkgebühren Fr. | | | | 1 416 000 | |

Dauermieter (total 800 Parkplätze)

| Anzahl | Gebühr/Monat | Einnahmen in Fr. pro | |
|--|--------------|----------------------|----------------|
| | Fr. | Monat | Jahr |
| 800 | 80 | 64 000 | 768 000 |
| Totale Jahreseinnahmen aus Parkgebühren und Vermietung | | | Fr. 2 184 000 |
| Kapitalisiert man diesen Betrag mit 4%, so ergibt sich ein Betrag von etwa | | | Fr. 55 000 000 |

Die Errechnung der Wertvermehrung der Grundstücke der Innerstadt, wie auch die Berechnung der möglichen Einnahmen durch Parkgebühren zeigen, dass unterirdische Parkstollen finanziell tragbar sind.

Meine Ausführungen hatten aber auch den Zweck, darauf aufmerksam zu machen, dass heute dem Problem des Schutzes der Zivilbevölkerung höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden muss. Wir können nicht hoffen, dass wir bei einer nächsten kriegerischen Auseinandersetzung ausserhalb des Geschehens bleiben. Die Erstellung eines weiträumigen Stollensystems unter einer Stadt ist deshalb nicht nur eine Angelegenheit des Autofahrers und des Wirtschaftslebens einer Stadt, es kann eine Lebensfrage für eine ganze Bevölkerung werden.

Und darum geht es alle an.

ZIVILSCHUTZ

Erfahrungen und Lehren aus den Zivilschutzkursen des Jahres 1960

1. *Allgemeines.* Der Auftrag des Bundesrates gestützt auf die heute gesetzlichen Grundlagen — d. h. den BB von 1934 und den BRB vom 26. Januar 1954, soweit diese mit dem neuen Verfassungsartikel 22^{bis} nicht im Widerspruch stehen — lautet auf Schaffung einer Rahmenorganisation des Zivilschutzes. *In diesem Zusammenhang sei ausdrücklich festgelegt, dass das Kader auf allen Stufen und gewisse Spezialisten auszubilden sind.* Der Bund unterstützt diese Kaderausbildung durch Beiträge jährlich mit einem Totalbetrag von rund 800 000 Franken.

Bei der Kaderausbildung handelt es sich darum, die Ausbildung so weit zu bringen, dass diese Kader imstande sind, zu planen, zu organisieren, auszubilden und zu führen.

Im Laufe des verflossenen Jahres sind in der Kaderausbildung wieder recht beachtliche Fortschritte erzielt worden, die wir würdigen und anerkennen. In einigen Kantonen ist die Ausbildung im allgemeinen und auf den untern Stufen der Kader im besondern noch nicht so weit, wie dies im Sinne der bundesrätlichen Weisungen verlangt wird.

Es dürfte nicht leicht fallen, die Verantwortung für Versäumtes zu übernehmen; denn es geht ja um Menschenleben.

Die Bedeutung der Kader, wie Gebäudechef, Blockchef und Gruppenchef bei den verschiedenen Diensten, wird nicht überall genügend gewürdigt. Sie kann innert kurzer Zeit nicht nachgeholt werden. Vor allem sind das die Lücken, die zu schliessen sind. Wenn hier einmal der Anfang gemacht ist, so fallen die vermutlichen Schwierigkeiten dahin. Aus zahlreichen Berichten geht eindeutig hervor, dass in allen Kursen die Teilnehmer, auch Freiwillige, mit Begeisterung mitmachen.

Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg!

Die Abteilung für Luftschutz appellierte in diesem Zusammenhang an die Verantwortlichen der Kantone und Gemeinden, soweit es noch nicht geschehen ist, an die Ausbildung der Kader auf den untern Stufen heranzugehen, damit auch hier die Vorschriften des Bundesrates erfüllt werden.

Dieses Vorgehen drängt sich auch aus rein ausbildungsmässigen Ueberlegungen auf. Die ganze Ausbildung des Kadern muss nun endlich auf einem normalen und logischen Aufbau erfolgen, und zwar von unten nach oben, wie dies nicht nur beim Militär, sondern in allen friedensmässigen Organisationen und zur beruflichen Ausbildung der Fall ist.

Beispiele, wie sie im Laufe dieses Jahres festzustellen waren, wo in einem Ortschekkurs rund die

Hälfte und in einem eidgenössischen Kurs für Kantonsinstruktoren mehr als ein Drittel der Teilnehmer vor Kursbeginn den Zivilschutz nicht kannten, können einfach nicht mehr geduldet werden.

Für den Zivilschutz ist vor allem nicht die Quantität, sondern die Qualität der Kader massgebend. Die Eignung muss schon bei der Einteilung in vermehrter Masse berücksichtigt werden. Ohne richtige Eignung und Grundschulung werden sich in der Ausbildung immer wieder Lücken zeigen, die nur noch schwer ausmerzen sind. Lieber Lücken im Kader, als ein Kader mit mangelhafter Eignung und Ausbildung.

2. Die Ausbildungstätigkeit im vergangenen Jahr ist, gesamthaft betrachtet, hinter derjenigen des Jahres 1959 zurückgeblieben. Vergleicht man die Zahlen und die Zusammenstellung des Jahres 1960, ist folgendes festzustellen:

| | 1959 Teilnehmer | 1960 Teilnehmer | Differenz |
|--|--------------------|--------------------|-----------|
| Gesamtzahl der Kurse und Rapporte | 368 | 345 | — 23 |
| Gesamtzahl der Teilnehmer | 16 548 | 15 552 | — 996 |
| Orts-, Sektor- und Quartierchef | 634 | 729 | + 95 |
| Hauswehren, Gebäudechef und Blockchef | 10 352 | 7 248 | — 3 134 |
| Kader der Dienste | 651 | 2 837 | + 2 186 |
| BSO-Chefs | 1 768 | 808 | — 960 |
| Kantons-Rapporte | 1 474 | 1 480 | + 6 |

Die entscheidenden Differenzen können ungefähr folgende sein:

— In verschiedenen Kantonen sind die Block- und Gebäudechefs schon weitgehend ausgebildet, während in andern Kantonen auch im Jahre 1960 keine oder nur vereinzelt Kurse durchgeführt wurden. Bereits ist da und dort mit Wiederholungskursen begonnen worden.

— Beim Kader der Dienste hat bereits in wenigen Kantonen die Ausbildung auf breiterer Grundlage, d. h. mit den Gruppenchefs eingesetzt, und daher die Zunahme von etwa 2000 Teilnehmern.

So wurden z. B. 1100 Gruppenchefs in der Obdachlosenhilfe und 544 in der Kriegssanität registriert, im Technischen Dienst etwa 200. Leider ist die zusätzliche Ausbildung bei der Kriegsfeuerwehr noch unbefriedigend. Im Lauf des Jahres 1961 sollen hierüber entscheidende Entschlüsse gefasst und Weisungen erteilt werden.

3. Zeitverluste durch unnötige Deplacierungen während der Kurse sowie Wartezeiten, durch organisatorische Fehler verursacht, sind zu vermeiden.

4. Die rechtzeitige Meldung der Kurse für das laufende Jahr hat der Abteilung für Luftschutz die Verteilung der Mittel und die Organisation von Sammelkursen erleichtert. Es wäre sehr erwünscht, wenn der Zeitpunkt der Kurse auf eine bestimmte Woche festgelegt und die Zahl der Teilnehmer mindestens auf etwa zehn Personen genau für das erste Halbjahr 1961 angegeben werden könnten.

5. Unfall- und Krankmeldungen sind 54 eingegangen. Die Verbrennungen, namentlich an Gesicht und Händen, nehmen einen grossen Prozentsatz ein. Es wird auf die Sicherheitsvorschriften, namentlich im allgemeinen Umgang mit Elektron und Feuer verwiesen. Die Kursleiter haben dafür zu sorgen, dass Gasmasken und Handschuhe getragen werden.

Eine grössere Zahl von Unfällen, namentlich Rippenquetschungen, entstehen bei den Übungen der Wiederbelebung (künstliche Atmung). Die Instruktoren sind zu schärferen Kontrollen der korrekten Ausführung der Handgriffe anzuhalten.

6. *Zivilschutzübungen.* Die Erfahrungen aus den Zivilschutzübungen 1960 sind recht positiv. Da und dort konnten in der Führung auf allen Stufen Fortschritte festgestellt werden. Es bleibt jedoch noch recht viel zu tun. Es erweist sich als unumgänglich, dass das gesamte Kader, welches an einer kombinierten Zivilschutzübung teilzunehmen hat, auf längere Sicht von Monaten systematisch geschult wird.

Sehr erfolgreich verliefen zwei Planspielübungen mit dem gesamten Kader einer Ortschaft. Die Beteiligung mit je etwa 200 Mitspielenden war höchst erfreulich und die Arbeit, die geleistet wurde, überzeugend.

In dieser Art zeichnen sich neue erfolgversprechende Wege ab, wie das vorhandene Kader weiter ausgebildet werden kann.

7. Abschliessend kann mit Genugtuung festgestellt werden, dass im Zivilschutz und besonders bei der Ausbildung immer mit mehr Ueberzeugung und Einsatz gearbeitet wird.

Ein alter, ausgedienter Unteroffizier, der gefragt wurde, was er vom Gebäudechefkurs halte, den er eben besucht hatte, sagte: «Gern habe ich nicht mitgemacht, aber ich sehe ein, dass es notwendig ist, etwas zu tun, und deshalb mache ich eben mit.»

Allen, die im verflossenen Jahr bei der Ausbildung mitgearbeitet haben, auch allen, die Kurse und Rapporte besucht haben, aber insbesondere den Chefs der kantonalen Zivilschutzstellen und ihren Mitarbeitern, hat die Abteilung für Luftschutz die Anerkennung und den besten Dank ausgesprochen für ihre Arbeit im Zivilschutz.